



Gut besucht:  
Das Sommerfest in  
der Alten Münze am  
Molkenmarkt

© Alexander Blumhoff

# A wie Willkommen Sommerfest Architektenkammer Berlin

Cornelia Dörries

**D**ass mit dem Herbst eine arbeitsreiche Zeit anbricht, daran lässt auch das Sommerfest der Kammer keinen Zweifel. Es beginnt nämlich mit einem Arbeitsgespräch zwischen Präsidentin Theresa Keilhacker und Christian Gaebler, dem Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Launig moderiert von „Tagesspiegel“-Autor Robert Ide, hält sich der Dialog zum Auftakt der Veranstaltung nicht lange mit dem Austausch von Freundlichkeiten auf, sondern gibt den Blick auf den Stand der Dinge frei. Dass die Berliner Landespolitik mit Blick auf ihre Ziele – 20.000 neue

Wohnungen pro Jahr, Verkehrswende, Klimaziele – durch die aktuell krisenhafte Entwicklung in der Bau- und Immobilienwirtschaft in Verzug geraten ist, gehört zu den Fragen, bei denen Kammerpräsidentin Keilhacker den Dissens nicht scheut, sondern um klare Antworten bittet. Ob es um die Ausrichtung einer Internationalen Bauausstellung (IBA) zusammen mit dem Land Brandenburg oder die fällige Novellierung der Bauordnung zugunsten der Weiterentwicklung erhaltenswerter Bausubstanz geht – Senator Gaebler bleibt an diesem Abend verbindliche Auskunft schuldig. Dafür werden die Positionen der

Kammer umso deutlicher: Es geht den Planungsdisziplinen um eine neue Umbaukultur, die Denkmal- und Bestandsschutz mit Klimaschutz verknüpft und für die auch die Politik nicht bloß auf die Sachzwänge des Bauordnungsrechts verweisen kann, sondern Gestaltungsmacht mobilisieren muss. Und der Wohnungsbau könnte aus Sicht der Kammer merklich an Fahrt aufnehmen, wenn durch die von Senator Gaebler geführte Senatsverwaltung wieder mehr Prozesskultur in das Wettbewerbs- und Vergabeverfahren hineinkäme. Das konzentrierte Zwiegespräch endet mit der Einladung an den Senator, den nächsten

„Tag der Architektur“ für eine Inspirationstour zu den gelungenen Projekten in der Stadt zu nutzen und sich vor Ort ein eigenes Bild von den Leistungen der Berliner Planerinnen und Planer zu machen, auch und vor allem der kleinen Büros, die angesichts einer auf große Player ausgerichteten Vergabepolitik noch viel zu selten zum Zuge kommen.

So ernsthaft die Auseinandersetzung auf dem Podium, so beschwingt geht der Abend in den Party-Modus über. Das Quartett „Luna Jazz“ übernimmt mit Swing-Tönen die Lufthöhe über die „Alte Münze“ am Molkenmarkt, wo sich die wachsende Gästeschar über Hof und Innenräume verteilt. Bald ist vor den



Die A-wie-Kampagne für mehr Sichtbarkeit



Robert Ide moderierte den Eröffnungs-Talk zwischen Theresa Keilhacker und dem Bausenator Christian Gaebler

Ständen mit Getränken und Grillwürstchen kaum noch ein Durchkommen. Dass das jährliche Sommerfest immer auch Gelegenheit ist, jenseits des Büroalltags in das Gespräch über das Berliner Baugeschehen und die Lage des Berufsstands zu kommen, ist auch für Unbeteiligte nicht zu überhören. Da geht es um das Für und Wider der Idee, die Landesbibliothek in das Galeries-Lafayette-Kaufhaus an die Friedrichstraße zu verlagern, aber auch um den bedenklichen Verzug beim Wohnungsbau oder die allgemeine Auftragslage. Das an diesem Abend erstmals herbstlich-kühle Wetter muss niemand als Small-Talk-Thema bemühen – die wirklich aufregenden Fragen liegen gewissermaßen greifbar in der Luft.

Kurze Umfrage unter willkürlich ausgewählten Gästen des Sommerfests: Was halten Sie von der aktuellen Imagekampagne der Architektenkammer Berlin? Manche, die das Motiv erstmals hier auf der Veranstaltung sehen, haben spontan mehr Fragen als Meinungen: An wen richtet sich die Kampagne? Wofür wirbt die Architektenkammer damit? Und ist die Plakataktion im Stadtraum womöglich nur der Auftakt einer größeren Aktion in Sachen

Baukultur? Andere wiederum finden die Idee gut und hoffen, dass vor allem die Fachöffentlichkeit damit erreicht wird, insbesondere die Beschäftigten in den Bauverwaltungen. Dass es der Kammer mit ihrer Initiative nicht nur darum geht, Reklame für die Leistungen der Planerinnen und Planer zu machen, sondern vielmehr um A wie Aufmerksamkeit für die größeren politischen Anliegen der Kammer – Bauwende, Qualität und Vielfalt – ist allen Befragten bewusst. Ob diese Botschaft auch bei denen ankommt, die mit Architektinnen und Architekten darüber von Berufs wegen in den Dialog finden müssen, seien es Projektentwickler, Behörden oder institutionelle wie private Auftraggeber, das wird zu evaluieren und weiterzuentwickeln sein.

An diesem Abend, der noch lang werden soll, gehen die ernstesten Gespräche irgendwann im Sound einer Mitte-typischen Party auf. Mit den tiefen Bässen aus ihrem Tanzraum verwandelt sich die alte Münzprägestalt für ein paar Stunden in den Herzschrittmacher der größten innerstädtischen Baustelle Berlins am Molkenmarkt. Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte. □

# Integrierte Projektentwicklung (IPA) mit Mehrparteienverträgen – mehr Kooperation oder Mogelpackung?

Bernd Tibes

**B**eteiligte eines Bauvorhabens verfolgen spezifische eigene Interessen, die in Konkurrenz zu denjenigen anderer Beteiligten stehen und oft zu mehr oder weniger heftigen Streitigkeiten führen. Solche Entwicklungen können eine zielgerichtete Projektentwicklung erheblich erschweren oder sogar unmöglich machen. Verzögerungen, Kostensteigerungen und Qualitätsverluste im Projekt sind die Folge, nicht zu unterschätzen auch die psychischen Auswirkungen bei handelnden Personen.

## Wie können solche Entwicklungen verhindert werden?

Diese Frage stellt sich aus den Erfahrungen mit gescheiterten Großprojekten und angesichts von Fachkräftemangel und gestörten Lieferketten immer drängender und wird zunehmend von privaten und öffentlichen Projektverantwortlichen aufgegriffen. So hat das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) gemeinsam mit Wissenschaft und Praxis ein Abwicklungsmodell ins Leben gerufen, das die Interessen der Beteiligten zu einem gemeinsamen Ziel zusammenführen soll: die integrierte Projektentwicklung (IPA).

Am 18. September fand hierzu eine gemeinsam von der Architektenkammer Berlin, dem BDA und fairtag e.V. organisierte Informationsveranstaltung im Deutschen Architekturzentrum in Berlin mit online zugeschalteten Teilnehmenden statt. Eingeladen waren die wichtigsten Protagonistinnen und Protagonisten des IPA-Modells aus BMWSB, BBR, IPA-Kompetenzzentrum, Juristischer Beratung, Coaching und Architekturbüros mit laufenden IPA-Projekten.

Obwohl auch die Privatwirtschaft das Modell für sich entdeckt hat, konzentrierte sich die Veranstaltung auf den öffentlichen Bau-sektor. Statt klassischer Einzelverträge der

Projektinitiatoren mit Planenden und Ausführenden wird ein Team aus Bauherrinnen oder Bauherren, Planenden und Ausführenden zusammengestellt, das gleichberechtigt Projektziele wie z.B. Kosten oder Termine ermittelt und festlegt. Architektur- und Ingenieurbüros werden in Wettbewerbs- oder VgV-Verfahren ausgewählt und vertraglich mit den übrigen Beteiligten in einem gemeinsamen Mehrparteienvertrag zusammengeführt. Die Honorierung soll nach dem Kostenerstattungsprinzip erfolgen, d.h. die erforderlichen Aufwendungen zzgl. einer festgelegten Gewinnmarge werden erstattet. Daneben besteht eine Beteiligung am Projektergebnis, auf deren Details hier nicht weiter eingegangen wird. Das Vergütungsmodell HOAI wird also nicht angewendet.

Die traditionelle Funktion der Architektinnen und Architekten als Sachwalterinnen und Sachwalter einer Bauherrschaft wird ebenfalls aufgehoben, was positive und negative Aspekte hat. Einerseits entfallen Konfliktpotentiale mit Ausführenden und Bauherrschaft, andererseits wird die Gestaltungsfreiheit beschnitten.

Ziel des Modells ist der Aufbau eines Projektteams mit gemeinsamen Zielen und enger Kooperation. Dazu gehört auch Projektarbeit in einem gemeinsamen Co-Working Space. Förderung eines Team-Spirits durch Begegnung und gemeinsame Aktivitäten sind dabei wichtige Elemente.

## Soweit in groben Zügen die Theorie. Aber kann das auch funktionieren?

Um diese Frage zu beantworten, waren Jürgen Bartenschlag und Sibylle Bornefeld aus dem Büro Sauerbruch Hutton, Berlin sowie Dominika Gnatowicz aus dem Büro von Gerkan Marg und Partner, Hamburg eingeladen. Beide Büros arbeiten seit längerem in solchen Konstellationen und haben positiv über Prozesse und Ergebnisse berichtet. Die Zusammenarbeit und auch die gemeinsame Diskussion über Planungsinhalte und Gestaltung werden durchweg als produktiv empfunden.

Positive Berichte kamen naturgemäß auch aus der Richtung der anwesenden Befürwor-



Viele interessierte Kolleginnen und Kollegen kamen zum Austausch über das Modell der Integrierten Projektentwicklung ins Deutsche Architekturzentrum (DAZ).

© Architektenkammer Berlin

ter und Förderer des IPA-Modells. Von Cordula Getz, der Vertreterin des BMW SB, wurde die ausdrückliche Einladung an die anwesenden und zugeschalteten Büros ausgesprochen, sich an Ausschreibungen für solche Projekte zu beteiligen.

## Welches Fazit ist aus Sicht der Planenden zu ziehen?

Eine weitgehend geübte Praxis in dem Modell hat sich noch nicht herausgebildet, da die Anzahl der Projekte noch überschaubar ist, ganz wenige bereits fertiggestellt sind und eine gewisse Projektgröße Voraussetzung ist. Sollten die laufenden Projekte erfolgreich sein, wofür einiges spricht, wird sicherlich auch ein

„Durchsickern“ in kleinere Projekte mit immer noch einer gewissen Mindestgröße stattfinden.

Wir Architektinnen und Architekten, besonders in den größeren Büros, sollten uns daher darauf einstellen, mit diesem Abwicklungsmodell konfrontiert zu werden. Dabei müssen wir daran arbeiten, die Entwicklung in unserem Sinne zu beeinflussen.

Unsere Arbeitsweise wird sich verändern, der enge Kontakt zwischen Inhaberinnen und Inhabern und Mitarbeitenden im Büro wird durch die Arbeit in baustellen nahen Co-Working Spaces geschwächt. Das passiert aber auch schon jetzt durch Homeworking. Ganze Leistungsphasen, besonders die hinteren, können komplett entfallen. Aber die darin auch enthaltenen Chancen müssen aktiv genutzt

werden. Qualitätsüberwachung statt Bauüberwachung.

Der Grundsatz der kleinteiligen Vergabe wird geschwächt. Es besteht eine deutliche Tendenz zur Vergabe an Generalplaner und Generalunternehmer. Für kleinere Büros und Einzelkämpferinnen oder Einzelkämpfer ist das Modell ungeeignet, wegen der notwendigen Mindestgröße der Projekte aber ohnehin schwer erreichbar. Einzelgewerke haben nur als Nachunternehmer Chancen.

IPA ist ein Modell zur Abwicklung großer Bauvorhaben und deckt somit nur einen Teilbereich unserer Arbeit ab. Es könnten sich aber Chancen zur Verbesserung der Projektkultur insgesamt entwickeln, die wir nicht außer Acht lassen sollten. □

# Blick auf ausgewählte Ergebnisse der Architektenbefragung 2023

Fachkräftemangel in den Büros, nachhaltiges Planen und Bauen und Erfahrungen mit Baugenehmigungsbehörden

Nicole Reiß

**D**ie diesjährige bundesweite Architektenbefragung beschäftigte sich mit einer Vielzahl aktueller berufspolitischer Themen (vgl. dazu auch den Untersuchungssteckbrief am Ende). Der vorliegende Artikel berichtet über ausgewählte Ergebnisse aus den Bereichen Personalsuche & Arbeitsplatzwahl, nachhaltigkeitsbezogene Zielsetzungen und Zusammenarbeit mit den Baugenehmigungsbehörden.

## Personalsuche

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde und das zurecht. 35 Prozent aller Büros (inkl. 1-Personen-Büros) bzw. 52 Prozent der Büros mit Personal waren im vergangenen Jahr auf Personalsuche. Das Ergebnis: fast die Hälfte der offenen Stellen blieb unbesetzt (46 Prozent). 27 Prozent der offenen Stellen konnten

nur mit Schwierigkeiten, die übrigen 27 Prozent ohne Probleme besetzt werden. Vor allem kleinere Büros, Büros im ländlichen Raum und Büros für Landschaftsarchitektur und Stadtplanung hatten Schwierigkeiten, Personal zu finden. Inhaberinnen und Inhaber von Büros mit Personalmangel berichten mehrheitlich, aufgrund der zu dünnen Personaldecke Aufträge absagen und Zeitpläne korrigieren zu müssen. Zudem sei das bestehende Personal über längere Zeiträume überlastet.

Die Not ist groß und so gehen die Büroinhaberinnen und -inhaber häufiger als in den Jahren zuvor Kompromisse bei den Anforderungen an die Bewerbenden ein. 64 Prozent der Büroinhaberinnen und -inhaber, die im vergangenen Jahr neues Personal eingestellt haben, nahmen Abstriche bei der Stellenbesetzung in Kauf, insbesondere bezogen auf Berufserfahrung, fachliche Kenntnisse und die

Kenntnis der deutschen Sprache. 2019 lag dieser Anteil noch bei 50 Prozent. Ausgeglichen werden die Defizite der Bewerberinnen und Bewerber dann in aller Regel durch das Büro – in Form bürointerner Fortbildungen oder durch die Bezahlung externer Fortbildungsmaßnahmen.

## Kriterien der Arbeitsplatzwahl

In Zeiten des Fachkräftemangels für Arbeitgebende von besonderem Interesse ist die Frage, worauf Arbeitnehmende bei der Wahl der Arbeitsstelle besonderen Wert legen. Eine sinnvolle Tätigkeit, ein nettes Umfeld mit Kolleginnen und Kollegen und ein vielfältiges Aufgabenspektrum sind für Berufseinsteiger wie für berufserfahrenere Arbeitnehmende die wichtigsten Kriterien bei der Stellenwahl.

Eine gute Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Möglichkeit von Homeoffice, ein angemessen hohes Gehalt und zusätzliche Benefits wie Jobticket, VL etc. spielen für Arbeitnehmende mit einigen Jahren Berufserfahrung eine wichtigere Rolle als für Berufseinsteigende. Hier zeigen sich die verschiedenen Anforderungen unterschiedlicher Lebensphasen: mit Eintritt in die Familienphase gewinnen sowohl die Höhe des Gehalts als auch die Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. durch flexible Arbeitszeiten oder die Möglichkeit einer Homeoffice-Tätigkeit) an Bedeutung.

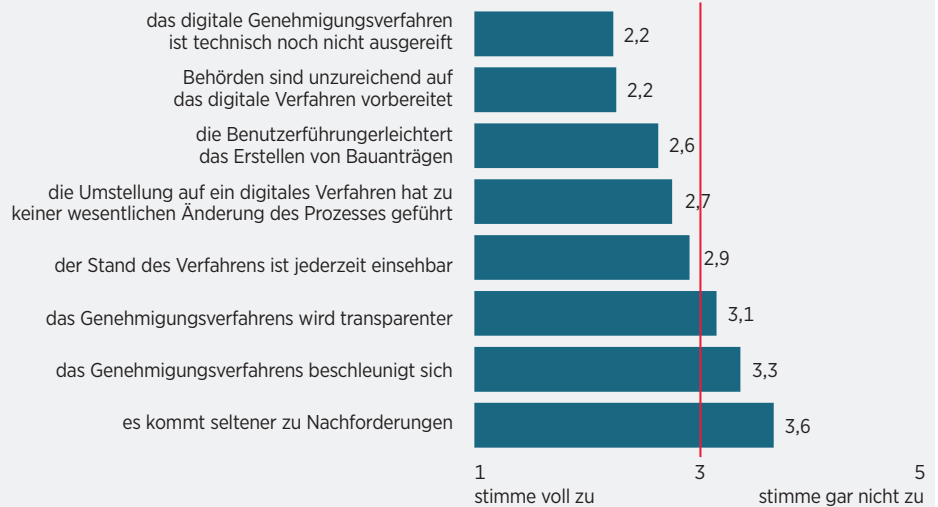
Abhängig beschäftigte Kammermitglieder, die nicht gerade erst in den Beruf eingestiegen sind, wurden nach ihrer Wechselbereitschaft gefragt. 26 Prozent sind bzw. waren bereit, die Arbeitsstelle zu wechseln: 13 Prozent haben vor kurzem einen Stellenwechsel vollzogen, weitere 13 Prozent beabsichtigen in Kürze einen Wechsel des Arbeitsplatzes. Dabei zeigt sich, dass Angestellte in Architektur- und Planungsbüros überdurchschnittlich häufig einen Wechsel beabsichtigen, während Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft und im öffentlichen Dienst überdurchschnittlich häufig erst kürzlich einen Wechsel vollzogen haben. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass ein Wechsel der Arbeitsstelle häufig den Wechsel aus einem Architektur- / Planungsbüro in die gewerbliche Wirtschaft bzw. den öffentlichen Dienst bedeutet.

## Wirtschaftspolitische und nachhaltigkeitsbezogene Zielsetzungen

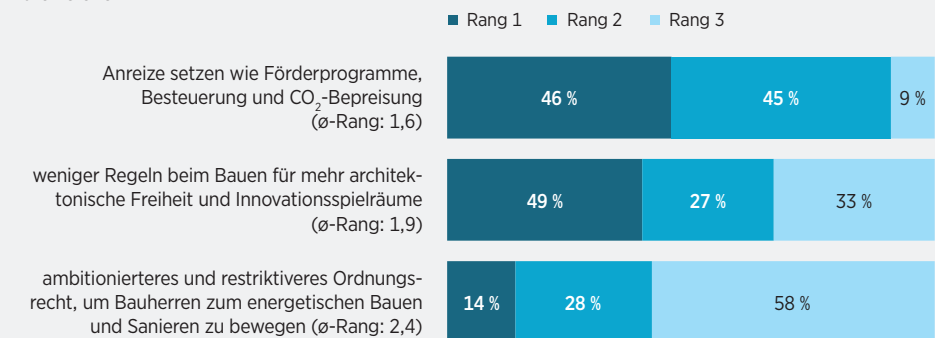
Ein Teil der Befragung widmete sich dem Ziel, ein allgemeines Stimmungsbild zu verschiedenen Themen rund um das nachhaltige Planen und Bauen zu erhalten. Einleitend wurden den Befragten drei mögliche Wege zu einem klimaneutralen Gebäudebestand zur Auswahl gestellt mit der Bitte, sie nach ihrer vermuteten Wirksamkeit zu sortieren.

46 Prozent halten die Schaffung von Anreizen (z.B. Förderprogramme, Besteuerung, CO<sub>2</sub>-Bepreisung) für den vielversprechendsten Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand. 40 Prozent sind der Meinung, ein klima-

### Wie bewerten Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit digitalen Bauanträgen?



### Wie sinnvoll sind aus Ihrer Sicht die folgenden Wege, um einen klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen?



Basis: alle Befragten / Die Befragten wurden gebeten, drei Wege zur Erreichung eines klimaneutralen Gebäudebestands danach zu sortieren, wie geeignet sie erscheinen, um dieses Ziel zu erreichen (Rang 1 = im Vergleich am besten, Rang 3 = im Vergleich am wenigsten geeignet).

neutraler Gebäudebestand kann am besten durch den Abbau von Regeln zugunsten größerer architektonischer Freiheit und Innovationsspielräume erreicht werden. Den im Vergleich geringsten Anklang findet der Vorschlag eines ambitionierteren und restriktiveren Ordnungsrechts. 14 Prozent finden diesen Weg am aussichtsreichsten.

Eine Frage zum Energieeffizienz-Standard „KfW Effizienzhaus 40“ ergab, dass die Befragten es mehrheitlich nicht für sinnvoll halten, diesen Standard als verpflichtenden Standard bei Neubauten festzulegen (59 Prozent) – eine Einschätzung, die jetzt offenbar auch Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck teilt.

Die größten Hürden bei der Umsetzung nachhaltiger Lösungen im Bereich des Planens und Bauens sind aus Sicht der Befragten die fehlende Bereitschaft der Auftraggebenden, die damit verbundenen höheren Kosten zu zahlen sowie die aktuelle Baugesetzgebung. Vor allem energetische Anforderungen, die in die falsche Richtung gehen, Vorschriften zum Brandschutz sowie zu TGA und gebäudetechnischen Anlagen stellen aus Sicht der Befragten ein Hindernis dar. Verbindlichere Anforderungen wünscht sich eine Mehrheit der Befragten demgegenüber für schadstofffreie Materialien sowie bezogen auf die Rückbau- und Recyclingfähigkeit von Gebäuden.

Damit das zirkuläre Bauen weiter an Bedeutung gewinnen kann, müsste aus Sicht der Befragten vor allem das Baurecht vereinfacht, die Vergütung des mit zirkulären Lösungen verbundenen Planungsaufwands geregelt und Haftungssicherheit gewährleistet werden. Gefordert werden auch hier wirtschaftliche Anreize, die zirkuläres Planen und Bauen für Bauherrinnen und Bauherren auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten attraktiv machen.

## Erfahrungen mit Baugenehmigungsbehörden

Ein wahrer Dauerbrenner ist das Thema der Bearbeitungszeiten von Bauanträgen. Anlass, einmal nachzufragen, welche Erfahrungen die Büros diesbezüglich in den letzten zwei Jahren gemacht haben.

Bis zum Vorliegen der Eingangsbestätigung vergingen beim größten Teil der von den Befragten in den letzten zwei Jahren gestellten Bauanträge mehr als 20 Arbeitstage (42 Prozent). Bei 36 Prozent der Anträge dauerte es zwischen elf und 20 Tage, bei 22 Prozent maximal zehn Tage. Nachforderungen gingen meist drei bis fünf Wochen (42 Prozent) oder mehr als fünf Wochen (41 Prozent) nach Antragstellung ein. In 17 Prozent der Fälle lag die Nachforderung schneller, nämlich nach maximal zwei Wochen vor.

Zwischen dem Zeitpunkt des Vorliegens der vollständigen Antragsunterlagen und dem Entscheid über die Baugenehmigung lagen in den meisten Fällen drei bis sechs Monate (46 Prozent). In 29 Prozent der Fälle vergingen zwischen sieben und 12 Monate und bei 12 Prozent dauerte es mehr als ein Jahr, bis eine Entscheidung vorlag. Schnell, d.h. nach maximal zwei Monaten, wurde über 13 Prozent der gestellten Anträge entschieden.

Das Ergebnis für Berlin entspricht nahezu exakt dem bundesweiten Ergebnis. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass es sich hier um behördenübergreifende Durchschnittswerte handelt. Untersuchungen, bei denen die Bearbeitungszeiten einzelner Baugenehmigungsbehörden erhoben wurden, zeigen, dass die Bearbeitungsdauer von Behörde zu Behörde deutlich schwanken kann.

Befragt zu unterschiedlichen Aspekten der Arbeit der Baugenehmigungsbehörden zeigt

sich in vielen Punkten eine deutliche Unzufriedenheit der Antragstellenden. Vermisst werden vor allem Terminzusagen für einzelne Verfahrensschritte und ein Einblick in den jeweils aktuellen Stand des Verfahrens. Insgesamt entsteht häufig der Eindruck, nicht zielführend durch das Verfahren geleitet zu werden.

Einigkeit besteht bei Antragstellenden und Baugenehmigungsbehörden, dass kürzere Bearbeitungszeiten vor allem durch eine (auch fachlich) bessere personelle Ausstattung der Baugenehmigungsbehörden, eine kooperativere Zusammenarbeit und Vor- bzw. Beratungsgespräche von Antragstellenden und Behörde erreicht werden können. Die in den Baugenehmigungsbehörden tätigen Kammermitglieder fordern zudem mehrheitlich eine Optimierung der Abstimmungsprozesse mit Fachbehörden sowie eine Vereinfachung des Antragswesens.

Eine weitere Ansatzstelle zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren sehen Antragstellende wie Behörden in einer (weiteren) Digitalisierung des Verfahrens. Die Mehrheit der Antragstellenden hat auch bereits Erfahrungen mit digitalen Bauanträgen gemacht (70 Prozent).

Derzeit ist der digitale Bauantrag aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer jedoch noch deutlich problembehaftet. Mehrheitlich bezeichnen sie das Verfahren als technisch nicht ausgereift (62 Prozent) und die Behörden als unzureichend vorbereitet (61 Prozent). Ein Rückgang der Nachforderungen ist meist

nicht festzustellen (55 Prozent) und auch eine Beschleunigung oder zunehmende Transparenz des Genehmigungsverfahrens wird eher noch nicht wahrgenommen. Tendenziell zustimmend äußern sich die Befragten jedoch zu den Aussagen, die Benutzerführung erleichtere die Antragstellung und der Verfahrensstand sei jederzeit einsehbar.

Die differenzierte Betrachtung zeigt zudem, dass sich erfahrene Nutzerinnen und Nutzer positiver zum digitalen Bauantrag äußern als der Durchschnitt. Doch auch ihr Urteil weist noch auf deutliches Verbesserungspotenzial hin.

Um im Detail zu verstehen, an welchen Stellen der digitale Bauantrag speziell in Berlin noch verbesserungswürdig ist, führt die Architektenkammer Berlin in den kommenden Wochen eine kurze Befragung ihrer Mitglieder zum digitalen Bauantragsverfahren in Berlin durch. Das qualifizierte Feedback aus dieser Befragung dient dann als Grundlage für einen Dialog mit dem zuständigen Referat der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, dem Referat eFachverfahren und Fachcontrolling Planungs- und Bauordnungsrecht. Wer mit dem digitalen Antragsverfahren schon Erfahrungen gesammelt hat, kann durch eine Teilnahme an der Befragung also aktiv zu einer Verbesserung des Verfahrens bei der Nutzung des Elektronischen Baugenehmigungsverfahrens (eBG) beitragen. □

## Untersuchungssteckbrief

Die diesjährige Architektenbefragung wurde im Mai und Juni 2023 als Online-Befragung durchgeführt und richtete sich an alle Mitglieder der Architektenkammern der Länder. Bundesweit beteiligten sich 15.659 Personen an der Befragung (Rücklaufquote: 17,4 Prozent), davon 1.488 Mitglieder der Architektenkammer Berlin (Rücklaufquote hier: 16 Prozent).

Die Befragung umfasste Fragen zur konjunkturellen Entwicklung, zu Personalsuche und Arbeitsplatzwahl, zu Homeoffice Tätigkeit, zum Baureferendariat, zu BIM, zur Zusammenarbeit mit Baugenehmigungsbehörden, zum Wettbewerbswesen, zur Kammer der Zukunft und zu den Einstellungen zu verschiedenen wirtschaftspolitischen und nachhaltigkeitsbezogenen Zielsetzungen.

Die vollständigen Ergebnisse zu allen durch die Befragung abgedeckten Themen können auf der Webseite der BAK abgerufen werden unter

 [ak-berlin.de/berufspolitische-befragung](https://ak-berlin.de/berufspolitische-befragung)

# Künstliche Intelligenz in Planungs- und Bauprozessen

Interview: Emanuel Lucke



@ Schöne neue Welt Ingenieure GbR

Florian Scheible, Vorsitzender im Arbeitskreis Digitalisierung

**A**m 16. November 2023 veranstaltet die Architektenkammer Berlin ein Fokusgespräch zum Thema „Künstliche Intelligenz in Planungs- und Bauprozessen“. Vier Referentinnen und Referenten berichten über ihre Erfahrungen im Bereich Planen und Bauen mit künstlicher Intelligenz (KI). Anschließend diskutieren sie mit weiteren Expertinnen und Experten und Mitgliedern der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Künstliche Intelligenz der Bundesarchitektenkammer (BAK) über technische, ethische, rechtliche und wirtschaftliche Fragen. In diesem Interview gibt Florian Scheible, Architekt und Vorsitzender des Arbeitskreises Digitalisierung der Architektenkammer Berlin, vorab spannende Einblicke in den aktuellen Diskurs.

## Wo stehen wir in Bezug auf die Beschäftigung mit dem Thema künstliche Intelligenz?

Manche sehen in KI die fünfte industrielle Revolution, andere deuten dies noch weitergehender als echten Evolutionsschritt. Sicher ist, wie schon bei vorhergehenden, tiefgreifenden Entwicklungsschritten – und die Entwicklung schreitet sehr schnell voran, dass die Bedeutung des Menschen hinterfragt wird. Gegenüber der neuen Technik müssen Planende ihre eigene Rolle stärken, definieren und gestalten.

Dazu gehört es auch, sich baupolitisch auf allen Ebenen für den Erhalt wesentlicher Entscheidungskompetenzen stark zu machen und klare Regeln für KI und deren Anwendungen zu finden. Dazu steht die BAK im Austausch mit ihrem Verbindungsbüro in Brüssel und hat sich frühzeitig in die KI-Gesetzgebung der EU eingebracht. Zum Kennenlernen von KI empfiehlt es sich, verfügbare Anwendungen auszuprobieren und in den Büroalltag zu integrieren. So kann ein eigenes, individuelles Verständnis für die Stärken und Schwächen sowie geeignete Einsatzfelder von KI erlangt werden.

## Was bedeutet künstliche Intelligenz für eine gute Planung?

KI arbeitet mit bild- und textbasierten Daten. Als Grundlage für das Anlernen der KI sind erhebliche Mengen an strukturierten und qualifizierten Daten erforderlich. Es ist nur eine Frage der Quellen und der Zeit, bis CAD-Anwendungen und andere Tools – mächtigere und verlässlichere – KI-basierte Assistenzsysteme anbieten können; manche Produzenten haben sie längst integriert. Einsatzmöglichkeiten reichen von einfachen, repetitiven und datenbasierten Vorgängen, die Zeit sparen helfen, bis hin zu KI-generierten Variantenvorschlägen, die bei der Entscheidungsfindung in Gestaltungs- und Planungsprozessen unterstützen können.

Dabei ist zu erwarten, dass durch die Anwendung von KI bei den Planenden langfristig mehr Kapazitäten frei werden, um sich auf kreative Ideen und das Fällen fundierter Entscheidungen in einem zunehmend komplexen Umfeld konzentrieren zu können. Darüber hinaus könnte KI im Transformationsprozess der Bauwende helfen, Ressourcen zu sparen und Emissionen zu reduzieren. Startups forschen

an KI-gestützten Werkzeugen und Programmen für Bestandserfassung, Urban Mining, integrale Planung, parametrische Klimaanpassung, Lebenskreislaufanalysen sowie smarte Projekt- und Bauprozesssteuerung und Objektüberwachung.

## Was bedeutet künstliche Intelligenz für die Architektenkammern und ihre Mitglieder?

Inwieweit sich die Rolle der Planenden verändern wird, hängt stark davon ab, wie leistungsfähig die KI-Anwendungen werden. Wie bei vorhergehenden Entwicklungssprüngen muss der richtige Weg verhandelt werden. Es ist davon auszugehen, dass intelligente, digitale Werkzeuge eine zunehmend größere Rolle spielen werden und sich dadurch die Art der Arbeit auf vielen Ebenen verändern wird. Allerdings kann angenommen werden, dass auch in Zukunft den Planenden die führende Rolle in Planungs- und Bauprozessen zukommen wird. Auch wenn die Umsetzung auf der Baustelle zunehmend technisierter, intelligenter und automatisierter werden dürfte, bleibt sie weiterhin an Menschen und an das Handwerk gekoppelt. Daraus ergibt sich, dass für die Bedienung und Interaktion mit KI neue Aufgaben und Spezialisierungen entstehen und besondere Kenntnisse erforderlich werden könnten, beispielsweise „prompten“ (englisch: eingeben) für KI-Anweisungen oder KI-basiertes Programmieren. Auf Bundesebene tauschen sich die Mitglieder der Steuerungsgruppe Digitalisierung aus und stoßen Schulungen, Veranstaltungen und Handouts an. Diese könnten auf Länderebene dabei helfen, den Mitgliedern ein grundlegendes Verständnis der Funktionsweisen von künstlicher Intelligenz sowie möglicher Anwendungen, Risiken und Potenziale zu vermitteln. □

**Fokusgespräch:** Künstliche Intelligenz in Planungs- und Bauprozessen

**Termin:** Donnerstag, 16. November 2023, 16 bis 18 Uhr

Interne Veranstaltung für die Digitalisierungsgremien der Länderkammern

# Berliner Schulbau im Quartier

Fünf Forderungen für eine Neuausrichtung der Schulbauoffensive

Claus Käpplinger

**Z**um dritten Mal wagten am 11. September 2023 auf Einladung der Architektenkammer Berlin und der Akademie der Künste zehn planende Fachvereinigungen einen offenen „Berufspolitischen Fachdialog“ mit den baupolitischen Vertreterinnen und Vertretern des Abgeordnetenhauses über die Gegenwart und Zukunft Berlins. Nach Metropolen- und Quartiersentwicklung sowie Wohnungsbau stand bei diesem Treffen ganz der „Berliner Schulbau im Quartier“ im Fokus – und damit auch die bisherigen Leistungen und Qualitäten der 2017 gestarteten „Schulbauoffensive“ Berlins, die bis 2030 mindestens 60 neue Schulen für 70.000 Schüler schaffen will.

Institutionen, Strukturen, Prozesse und Nachhaltigkeit in teilweise sehr großen Maßstäben waren in den vorherigen Fachdialogen thematisiert worden, wie die Moderatorin Johanna Sonnenburg gleich zu Beginn in ihrem Rückblick hervorhob. Nun wolle man am Beispiel des Schulbaus stärker in einen sehr konkreten wie ebenso komplexen Bereich hinein zoomen, der für lebendige Quartiere und die Bildung zukünftiger Generationen als essenziell angesehen werde. Dazu hatten Vertreterinnen und Vertreter von AdK, AfA, AIV, Architects for Future, Architektenkammer Berlin, Baukammer Berlin, BDA, BDB, bdia, bdla, DASL, n-ails, SRL und Werkbund in Arbeitsgruppen ein Thesenpapier entlang fünf zentraler Punkte erstellt, das als Grundlage für eine konstruktive Diskussion des Themas dienen sollte.

## Umbau vor Neubau – eine erste Zwischenbilanz

Mit einem kritischen Grußwort zog der Gastgeber Prof. Fritz Frenkler, der Direktor der Sektion Baukunst in der Akademie erst einmal eine ernüchternde Bilanz, in der er auf die Bedeutung von Schule und Architektur für die



Matthias Kollatz (SPD) und Julian Schwarze (Bündnis 90/Die Grünen) diskutieren mit den Beteiligten der Institutionen und Verbände.

Kinder und damit die späteren Erwachsenen hinwies: „Architektur bildet auch. Und eine Bildungsinstitution wie unsere Schulen verdient etwas Besseres als wir momentan speziell in Berlin vorfinden.“ Bevor man weiter neue Schulen baue, „sollte man doch mehr versuchen die Schulen, die wir bereits haben, in einen Zustand zu versetzen, damit dort vernünftig gelernt werden kann und die Kinder auch etwas über Architektur mitnehmen können.“ Angesichts vieler frei werdender Unternehmensbauten stelle sich auch die Frage, ob man nicht dort Schulen oder andere Sozialeinrichtungen unterbringen könne. Berlin müsse neue Wege wagen.

Theresa Keilhacker, die Präsidentin der Architektenkammer schloss sich diesen kritischen Worten an und betonte, dass die Kammer und viele Planende bereits aktiv für eine Umbaukultur einträten, dass Umbau und Bestandertüchtigung vor Abriss und Neubau stehen müssen. Trotz eines Bereichs Sanierung im Programm der „Schulbauoffensive“ verfielen immer noch zu viele Schulen, sogar denkmalgeschützte. Deshalb sei es wichtig, dass

nach den ersten Erfolgen der Offensive von Politik und Planenden eine erste Zwischenbilanz gezogen werde, was korrigiert und verbessert werden könne – und dies besonders auch hinsichtlich der erheblichen Kostensteigerungen des Bauens in den letzten Jahren.

Julia Felker/SRL, Laura Fogarasi-Ludloff/BDA und Eike Richter/bdla präsentierten danach das gemeinsame Thesenpapier aller Arbeitsgruppen zum aktuellen Berliner Schulbau. Dank der Schulbauoffensive seien 25.000 neue Schulplätze in extrem kurzer Zeit entstanden, davon 21.400 im Neubau bzw. 16.000 in modularer Bauweise dank beschleunigter Bau- und Planungsverfahren. Außerdem seien bis 2030 nahezu an allen 680 existierenden Berliner Schulen Sanierungsmaßnahmen vorgesehen, was auch temporäre Schulplätze bei Bedarfsspitzen miteinschleife. Ein hoher Grad von Standardisierung und Reproduktion von wenigen Typenbauten sei erreicht worden, die im Laufe des Prozesses weiter im Sinne der Nachhaltigkeit entwickelt wurden und nun auch Holzbau- wie Lowtech-Varianten umfassen. Die-



sen bemerkenswerten Leistungen ständen jedoch einige Verluste gegenüber wie etwa der Verlust wertvoller Außenbewegungsräume durch Bebauung von Schulhöfen und Sportfeldern. Provisorien würden zu oft zu dauerhaften Einrichtungen. Raumqualitäten, städtebauliche Situationen sowie die Bedürfnisse der Quartiere seien zudem bei vielen Modulbauten zu wenig berücksichtigt worden, die jenseits des klassischen Unterrichts wichtiger moderner pädagogischer Zusatzfunktionen entbehrten. Monofunktionale Solitäre ohne Quartiersmehrwert seien leider das Ergebnis. Schule sollte aber multifunktional und generationsübergreifend genutzt werden können, was eine bewusstere Gestaltung der Bauten wie ihrer Freiräume erfordere. Die Fokussierung der Schulbauoffensive auf Neubau bedeute auch eine ökologisch bedenkliche weitere Versiegelung von Flächen, wenn zumal die Neubauten dafür allzu oft keine grüne Ausgleichsräume anböten. Umbau müsse vor Neubau den Vorrang erhalten.

## Mehr Wettbewerbe und Kreativität wagen

Darüber hinaus kritisierten die Planerinnen und Planer auch die Vergabeverfahren der Schulbauoffensive. Positiv wurden hier nur die interdisziplinären Team-Wettbewerbe der HOWOGE hervorgehoben, die zu kreativen wie innovativen Lösungen führten. Zu den Typenschulen hätten hingegen nur zwei große Wettbewerbe stattgefunden, die als 3- oder

4-zügige Grundschulen nun aber fünf- bis zehnmal in Berlin gebaut werden. Nur mit minimalen Variationen von den gleichen Generalplanern und -unternehmern erstellt, führe dies zu hoher Uniformität bei geringer funktionaler Flexibilität. Zu hohe Teilnahmeanforderungen an die planenden Büros erschweren zudem den Zugang zu den Verfahren, womit Berlin langfristig viel Expertise und kreativer Potenziale seitens seiner Planenden verlustig zu drohen gehe.

Auf die Kritik der Planenden reagierten die anwesenden Politiker eher verhalten defensiv. Matthias Kollatz/SPD, der als früherer Finanzsenator maßgeblich die „Schulbauoffensive“ möglich gemacht hatte, verteidigte die bisherige Vorgehensweise. Nach Jahren des Stillstands und Verfalls musste man möglichst schnell Lösungen für die vielen fehlenden Schulplätze schaffen, die mit Umbauten allein kaum möglich gewesen wären: „Ja, man hätte manches auch besser machen können“, aber heute sei Berlin ein Pionier für Holzbau und Standardisierung. So sei das Glas bei dem Thema Schulbau heute in Berlin deutlich mehr als halbvoll. Was jedoch noch nicht gelungen sei, wäre das Problem der Kostenkontrolle, das nun einmal zu den Typenbauten geführt habe. Solange Berlin wachse, komme man nicht ohne Neubau aus.

Julian Schwarze/Bündnis 90/Die Grünen ging mehr auf die Qualitätskritik der Planenden ein, betonte aber auch die Faktoren Zeit und Kostenkontrolle. Eine bessere Verzahnung mit den Quartieren und multifunktionale Nut-

zungen seien auf jeden Fall wünschenswert, wofür mehr Kontinuität im Planen und Bauen erforderlich sei. Bei vielen gewerblichen Immobilien, die bereits oder bald leer stehen, sehe er große Potenziale für mehr Umbau und Umnutzungen. Bei den Schulen gäbe es aber wirklich schwer sanierbare, die eher einen Neubau nahelegen, der als ein modernes Gebäude Schüler und Lehrende auch viel stärker neu motivieren könne.

## Schulen als offene Begegnungsorte

Der Tragwerksplaner Christian Müller zog eine versöhnlichere Bilanz der bisherigen „Schulbauoffensive“, wenngleich er die Verfahren auch in Frage stellte, die nicht wirklich dazu beitragen würden, die Kosten hinsichtlich der Qualität der Ergebnisse zu optimieren. Dafür brauche es mehr offene Verfahren, bessere Raumprogramme und innovativere Planungen. Forderungen, denen sich Laura Fogarasi-Ludloff anschloss, die Typenschulen als Ersatz- und Übergangsbauten bezeichnete, die aber einfach ihren Standorten und Quartieren nicht gerecht werden könnten.

Sebastian Hirsch/Architects for Future brachte hingegen mehr Klimagerechtigkeit und das Konzept des Bildungscampus in die Diskussion ein, die jenseits der Rütli-Schule in Berlin kaum zur Anwendung käme. „Schulen werden hier in Berlin eher für gestern als die Zukunft gebaut“, kritisierte Marika Schmidt/BDA. In unseren Nachbarländern würden Schulen schon lange als offene Begegnungsbauten gebaut. Für ein reiches Land wie Deutschland sei es einfach nur traurig, dass man hier nicht strukturell frei adaptierbare Gebäude baue, die unterschiedliche Nutzungen erlauben. Mit Holz zu bauen, bedeute jedenfalls noch lange nicht, nachhaltig zu sein.

So kontrovers der Fachdialog an diesem Abend geführt wurde, er brachte Politiker und Planende zumindest partiell näher, die hier ihre Motivationen, Handlungsspielräume und Zielvorstellungen offen legten. Bedauerlich war nur, dass der Termin in die aktuellen Haushaltsdebatten des Abgeordnetenhauses fiel und es zu kurzfristigen Absagen kam. Der nächste Dialog muss deshalb noch breitere Reichweite erfahren. □

Die 14 planenden Fachvereinigungen formulierten gemeinsam fünf zentrale Forderungen für eine Neuausrichtung der Schulbauoffensive, die beim Landesbeirat Schulbau Mitte November präsentiert werden:

### **Wir fordern eine Berliner Schulumbauoffensive,**

... die Schulen und Bildungsstandorte als zentrale, soziale und ins Quartier geöffnete Identifikationsorte entwickelt.

... die mit dem Grundsatz „Umbau vor Neubau“ den Fokus auf die ressourcenschonende Erweiterung und Umbau von Beständen legt.

... die Schulsanierungen im Einklang mit Raumprogrammen, Ressourcenschutz, Klimaanpassung und Denkmalschutz ermöglicht und langfristig finanziert.

... die Neubau, wenn unumgänglich, architektonisch und freiraumplanerisch vielfältig sowie städtebaulich eingepasst realisiert.

... die Planungsaufgaben in einem geregelten Wettbewerb der Ideen (möglichst nach RPW) und an interdisziplinäre Teams vergibt.

# Aus der 10. Vertreterversammlung

vom 21. September 2023

Torsten Förster

**B**esondere berufliche Qualifikation, schöpferische Begabung, eigenverantwortliche und fachlich unabhängige Erbringung von Leistungen im Interesse der Auftraggebenden und – vor allem – zum dauerhaften Nutzen der Allgemeinheit sind Merkmale des freien Berufs und damit aller Mitglieder der Architektenkammer Berlin. Ohne den Nachweis der Erfüllung dieser Merkmale fehlt das Recht zur Führung der Berufsbezeichnung. All dies gilt unabhängig vom aktuellen beruflichen Status, also unabhängig davon, ob jemand gerade freischaffend oder angestellt oder beamtet beruflich aktiv ist. Der Nachweis erfolgt bei Kammereintritt und über die Einhaltung der Berufsordnung sind diese Charakteristika zentrales Element der Berufsausübung. Und dennoch gibt die historische Entwicklung des Berufsbildes, vor allem jedoch die Entwicklung der Eigenwahrnehmung der Berufsangehörigen, Anlass, über Unterschiede des Kammerstatus nachzudenken und zu diskutieren. Wie gleich ist gleich? Wenn es in der Praxis doch noch weitere Rechtsverhältnisse – Arbeitsverträge, Beamtenrechte, Berater- oder Honorarverträge und weiteres – gibt?

## Ziel sind gleiche Rechte bei gleichen Pflichten

Anlässlich einer vom Vorstand vorgeschlagenen Änderung der Beitragsordnung diskutierten dies die amtierende 11. Vertreterversammlung in ihrer 10. Sitzung. Das geltende Berliner Architekten- und Baukammergesetz (ABKG) und darauf aufbauende Kammerregularien unterscheiden bisher nämlich sehr wohl zwischen den verschiedenen Beschäftigungsarten und weisen unterschiedliche Rechte aus. Präsidentschaft und die Mehrheit in der Vertreterversammlung sind der Beschäftigungsart „freischaffend“ vorbehalten – eine deutliche Einschränkung des passiven Wahlrechts

und auch des Rechts gemäß Wahlergebnis Anteil an den Entscheidungen der beruflichen Selbstverwaltung zu haben. Spätestens seit 2020 der Anteil der angestellt oder beamtet tätigen Mitglieder den der freischaffend beruflich aktiven Mitglieder übersteigt, besteht Handlungsbedarf. Dies der geänderten beruflichen Realität anzupassen und eine Angleichung auch innerhalb der beruflichen Selbstverwaltung zu erreichen, ist daher bereits seit einigen Jahren überwiegender Konsens in der Vertreterversammlung. Die Initiative zu einer entsprechenden Novellierung des ABKG ist dem Gesetzgeber, also dem Berliner Senat und dem Abgeordnetenhaus, bereits vorgeschlagen worden und wird Teil einer Gesetzesnovellierung sein, die auch andere Wünsche des Berufsstandes umsetzt, u.a. die Forderung nach einer Juniormitgliedschaft.

Bezogen auf die Beitragsordnung – Teil gleicher Pflichten – ging die Vertreterversammlung Ende September neben den berufspolitischen Implikationen dieser Entwicklung der Frage nach, inwieweit unterschiedliche Beitragssätze möglicherweise eine Rechtfertigung in unterschiedlicher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit der beiden Beschäftigungsarten haben könnten. Eine Auswertung von Daten des Versorgungswerkes zeigt, dass dies nicht der Fall ist. Anhaltspunkte für ein geringeres Durchschnittseinkommen der angestellt/beamtet Tätigen ergeben sich nicht. Richtig ist: ein Teil der freischaffenden Mitglieder in höheren Einkommensbereichen leistet ca. acht Prozent höhere Beiträge an das Versorgungswerk als die Vergleichsgruppe der angestellt Tätigen. Aber: dem steht – im Bereich geringerer Einkommen – eine große Gruppe Freischaffender gegenüber, die durchschnittlich ca. 39 Prozent geringere Beiträge für ihre Altersvorsorge an das Versorgungswerk entrichtet als die Vergleichsgruppe der angestellt Tätigen. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Mitglieder ist individuell äußerst verschieden und daher mit

gutem Grund in Berlin keine Grundlage für die Beitragsbemessung. Der Vorschlag des Vorstandes, auf dieser Grundlage den Beitrag der beamteten und angestellten Mitglieder zukünftig auf den Faktor 0,8 des vollen Beitrages – anstelle der bisherigen Festsetzung auf zwei Drittel – zu erhöhen, wurde mit großer Mehrheit der anwesenden Vertreterinnen und Vertreter angenommen. Nach Veröffentlichung im Amtsblatt ist diese Änderung damit ab 7. Oktober 2023 gültig.

Der zweite Teil der Sitzung beschäftigte sich mit der 1. Lesung des Haushaltsplanentwurfs 2024. Die Herausforderungen für den Kammerhaushalt sind in Anbetracht der aktuellen Inflationsraten enorm. Gleichzeitig gibt es vor dem Hintergrund der gewachsenen Mitgliederzahl die Aufgabe, die Kammeraktivitäten auszuweiten und weiter zu qualifizieren. Vorgeschlagen wird daher die weitere Finanzierung von Zukunftsprojekten, wie sich dies im Haushaltsjahr 2023 bewährt hat. Unter anderem wurde die Imagekampagne mit Plakatierungen und Social-Media-Aktivitäten aus dieser Haushaltsposition ermöglicht. Auch dazu hat sich die Vertreterversammlung in ihrer Sitzung ausgetauscht; bisher noch ohne Beschluss. Ende November tagt die Vertreterversammlung erneut und wird mit der 2. Lesung die Haushaltsdebatte für 2024 beenden. **□**

Die Vertreterversammlung hat in ihrer Sitzung am 21. September 2023 die Änderung der Beitragsordnung in § 1 Absatz 2 beschlossen. Die geänderte Beitragsordnung vom 6. Oktober 1994 in der Fassung vom 21. September 2023 wurde am 6. Oktober 2023 im Amtsblatt von Berlin (ABI. Nr. 43, S. 4116) bekannt gemacht. Sie ist auf unserer Webseite veröffentlicht und steht dort jederzeit zum Download zur Verfügung.

**ak-berlin.de/beitragsordnung**

## Wie reagiert Paris auf die Herausforderungen des Klimawandels und der Verkehrswende?

**D**iese Fragen standen im Fokus der Fachexkursion Paris, die vom 11.-15. September 2023 mit rund 20 Berliner Architektinnen und Architekten stattfand. Das Programm wurde von Mitgliedern des Ausschusses Aus-, Fort- und Weiterbildung der Architektenkammer Berlin mit dankenswerter Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen des Ordre des architectes d'Île-de-France (der Architektenkammer für die Stadt Paris sowie die Region Île-de-France mit Sitz in Paris) vorbereitet und durchgeführt: Ein detaillierter Reisebericht folgt in der nächsten DAB-Ausgabe. In dieser Ausgabe geben wir ein Interview wieder, das die Pariser Kammer mit Hille Bekic, der Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin, geführt und in ihrem Newsletter veröffentlicht hat.

### Warum haben Sie sich entschieden, eine Studienreise in die französische Hauptstadt zum Thema „Paris, eine grüne Stadt“ zu organisieren?

Paris ist seit einiger Zeit mit positiven Nachrichten zur Stadttransformation bekannt. Der Name von Bürgermeisterin Anne Hidalgo ist ein Synonym für Stadtsanierung und Verkehrswende. Für unsere Mitglieder aus den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur ist es interessant, Vergleiche zwischen den beiden europäischen Metropolen zu ziehen und zu erfahren, welche strategischen und städtebaulichen Prinzipien den rasanten Wandel von Paris vorantreiben. Darüber hinaus sind wir an einem Austausch zu konkreten berufspolitischen Fragestellungen interessiert, die auf EU-Ebene gemeinsam verhandelt und bearbeitet werden können.

### Welche besonders innovativen und inspirierenden Projekte haben Sie in Paris kennengelernt?

Besonders die französischen Green-Building-Aktivitäten in Paris haben uns inspiriert. Von dem in Rosny-sous-Bois etablierten beispielhaften Modell einer kommunalen Pla-

nungsabteilung „Forschung und Innovation“ mit einem experimentellen Ansatz können wir nicht nur im Hinblick auf Baumaterialien und Bauweisen, sondern auch bei der Prozessgestaltung und einer wirksamen Fehler- und Lernkultur lernen. Sehr beeindruckt hat uns auch der Ekopolis-Verein. Diese Initiative interdisziplinärer Expertinnen und Experten für ökologische Transformation, engagierter Planender und der Architektenkammer Ile de France verfolgt das Ziel, das Wissen über ökologisches Bauen, eingebettet in einen Finanzierungsrahmen, mit Bauherrinnen und Bauherren zu teilen.

### Die Organisationsstrukturen des Architektenberufs in Berlin und Paris sind recht unterschiedlich, dennoch scheinen die Arbeitsthemen ähnlich zu sein. Was haben Sie darüber in Frankreich erfahren?

Wie wir in den Gesprächen während der Exkursion und insbesondere an einem Abschlussabend in der Architektenkammer herausarbeiten konnten, gibt es gemeinsame Interessen an aktuellen großen Herausforderungen, die es wert sind, weiter verfolgt zu werden. Dazu gehört auch die Sicherstellung angemessener Honorare für unsere Mitglieder.

Ein weiterer gemeinsamer berufspolitischer Schwerpunkt ist die Verbesserung der Diversität unter unseren Mitgliedern und in der Planungskultur. Der Gender Pay Gap in Architekturbüros erscheint in Deutschland mit 26 Prozent zu Ungunsten der weiblichen Planerinnen ausgeglichener als in Frankreich, jedoch bleibt viel zu tun. Die Architektenkammer Berlin ist seit Jahren mit dem Thema Gleichstellung befasst und entwickelt aktuell einen Maßnahmen- und Hinweiskatalog zur Verbesserung der Diversität in der Kammer selbst sowie unter unseren Mitgliedern.

### Auch in Frankreich ist die Mitgliedschaft in der Architektenkammer Voraussetzung, um den Titel Architektin oder Architekt zu tra-



Fabien Gantois, Präsident des Ordre des architectes d'Île-de-France mit Hille Bekic, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin

### gen. Wie unterscheiden sich die Voraussetzungen?

Die Etablierung bzw. Sicherung der Berufsbezeichnung Architektin oder Architekt als Qualitätssiegel ist in beiden Ländern Aufgabe der Architektenkammern. Hier scheinen uns die Anforderungen in der Ausbildung und als Kammermitglied mit einer mindestens zweijährigen Approbationsfrist und einer ständigen Fortbildungspflicht in Berlin höher als in Frankreich, wobei wir dennoch offenbar in gleichem Maße um die Anerkennung durch die Bauherrschaft ringen müssen.

### Wie wird der Austausch mit Frankreich fortgesetzt?

Wir wollen den Ordre Île-de-France im kommenden Jahr gerne in Berlin begrüßen und den Austausch fortsetzen. Dabei werden wir unsere Kernthemen, Bauwende und Diversität ansprechen und uns sicherlich weiter zu auskömmlichen Honoraren und dem Wandel unseres Berufsbildes austauschen. Wir überlegen auch, zusammen mit der Bundesarchitektenkammer über gesetzliche Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene nachzudenken. Ich freue mich, dazu mit Fabian Gantois weiter im Gespräch zu sein, der die Relevanz der berufspolitischen Arbeit als Präsident des Ordre Île-de-France erkannt und in den letzten Jahren entschieden vorgebracht hat. □

## MITGLIEDERNACHRICHTEN

**Sitzung des Eintragungsausschusses am 31. August 2023**

In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 4\*)

Dipl.-Ing. Frank Kleymann  
M.Sc. Verena Kyrein-Meixner  
Dipl.-Ing. Monika Losos

Architektinnen und Architekten (gesamt 26\*)

M.Sc. Michael Albertshofer  
M.Sc. Bora Bayrakci  
M.Sc. Maike Bodenbender  
M.Sc. Tom Erdmann  
mag.inz.arch. Marta Galdys  
Dipl.-Ing. Iris Haferkamp-Kramer  
Dipl.Ing Michael Hasslacher  
Dipl.-Ing. Elmar Khan  
M.A. Yulin Kong  
Silvia Kühne  
M.A. Ahmet Kürkcü  
M.Sc. Markus Langhammer  
M.Sc. Benjamin Meurer

Ali Rezaei  
M.Sc. Valeriya Savina  
Dipl.-Ing. Franziska Seidel  
M.Sc. Jieun Song  
Natalia Stepanova  
Dipl.-Ing. Alexandru Tocilescu  
Wasel Toumeh  
M.A. Sven Vogelfänger

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten (gesamt 14\*)

Jeremy Anterola  
M.Sc. Wenye Gong  
Dipl.-Ing. Jan Gordon  
M.Sc. Daniela Haug  
M.Sc. Henning Holk  
Dipl.-Ing. Julia Kupich-Röder  
M.Sc. Katharina Lindschulte  
Dipl.-Ing. Steffen Meyhöfer  
M.Sc. Julia Müller  
Kristina Rusnakova  
M.Sc. Zihong Tang

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:  
Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 5)

Dipl.-Ing. Hans Rolf Friedrich  
Dipl.-Ing. Oliver Langhammer  
Dipl.-Ing. Hansjörg Röser  
Dipl.-Ing. (FH) Andreas Schöngart  
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Wojna

Architektinnen und Architekten (gesamt 9\*)

Lidia Barbosa da Cruz  
Dipl.-Ing. Rolf Eichholz  
MArch Matthew Freiherr von Waldenfels  
Dipl.-Ing. Eckart Gloe  
Dipl.-Ing. Ursula Janssen  
Dipl.-Ing. (FH) Marcus Korschow  
Dipl.-Ing. Benjamin Ruhnu

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten (gesamt 2\*)

Dipl.-Ing. Peter Wilde

\* Die nicht aufgeführten Neumitglieder bzw. gelöschten Mitglieder haben der Veröffentlichung nicht zugestimmt.

## MITGLIEDERNACHRICHTEN

**Sitzung des Eintragungsausschusses am 21. September 2023**

In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 2)

M.Sc. Seda Savas  
Dipl.-Ing. Tim Schmitt

Architektinnen und Architekten (gesamt 20\*)

M.A. Jonatan Anders  
Friederich Atanasoia  
B.Sc. Amro Badawi  
Silvina Estela Colombato-Brockherde  
M.Sc. Samaneh Ebrahimi  
Dipl.-Ing. Katarzyna Golab-Mölk  
M.Sc. Nicola Gurrieri

M.A. Valentin Hoff  
Dipl.-Ing.FH Anja Koch  
M.A. Marina Kuck  
Dott.arch. Francesco Montesarchio  
M.Sc. Mohamed Shaar  
M.Sc. Philipp Trenzen  
Dipl.-Ing. (FH) Jan Ulpts  
M.A. Michèle Wirth

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten (gesamt 1)

M.Sc. Sophie Berndt

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. Katrin Voigt

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:  
Architektinnen und Architekten (gesamt 4\*)

M.Sc. Jessica Zablocki  
M.Sc. Elham Zahedian

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. (FH) Gerhild Steinmeier

\* Die nicht aufgeführten Neu mitglieder bzw. gelöschten Mitglieder haben der Veröffentlichung nicht zugestimmt.



Das Gremium sichtet die Mappen.

## Schön. Naja. Schlimm.

Arndt Breielfeld

Ich gebe zu: Diese drei Worte waren bisher meine persönlichen Kategorien für Architekturbewertung. Als rbb-Fernsehsjournalist in Berlin berichte ich zwar auch über Bauprojekte, aber selten geht es um meine persönliche Einschätzung. Umso größer die Ehre, Teil des Auswahlgremiums für „da! Architektur in und aus Berlin“ 2025 gewesen zu sein. 157 eingereichte Projektmappen, 60 davon zu küren als beispielhafte Ideen, die von Mitgliedern der Berliner Architektenkammer weltweit realisiert wurden. Darunter Kitas, Bürotürme, kleine Häuser oder sogar ein Sprengplatz, der mit Wumms mein Herz erobert hat und in jeder Auswahlrunde meine Stimme bekam. Das Gremium: Christoph Meyn, Präsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern; Jette Cathrin Hopp von Snøhetta, Norwegen; Wiebke Ahues, Vorstandsmitglied Architektenkammer Berlin; Tanja Remke von Remke Partner Innenarchitekten, Niedersachsen; Lukas Schweingruber von Studio Vulkan, Schweiz; Siegfried Dengler, Leiter des Stadtplanungsamts Nürnberg. Allesamt Koryphäen ihres Fachs – und mittendrin ich.

Sätze wie „Da würde ich gerne Kaffee trinken gehen“ stammen trotzdem nicht von mir, sondern von anderen Gremiumsmitgliedern. Das zeigt, dass gute Architektur einfach Lust macht – und gute Gefühle. Zwischendurch

tauchte immer wieder eine Frage auf: „War das ein Wettbewerb?“ Denn Wettbewerbe sorgen für Qualität. Für Architekturbüros allerdings herausfordernd, die Teilnahme kostet Zeit und Geld, und das bei ungewissem Ausgang. Auch Bauherren scheuen den Wettbewerb viel zu häufig – doch die Mühe lohnt sich: So ist wirklich zukunftsweisende Architektur möglich.

Beeindruckend: Bei fast allen ausgewählten Projekten wird deutlich, dass nachhaltige Architektur, das Achten von Ressourcen grundlegende Erkenntnisse sind. Denn es geht eben nicht nur um ein ästhetisch-oberflächliches Schön – Naja – Schlimm. Die Ausstellung der getroffenen Auswahl eröffnet am 15. März 2024 im Living Berlin mit dem begleitenden Jahrbuch aller Projekte. □



Das Gremium auf der Dachterrasse v.l.n.r.: Tanja Remke, Arndt Breielfeld, Jette Cathrin Hopp, Christoph Meyn, Siegfried Dengler, Wiebke Ahues und Lukas Schweingruber.



Theodor-Wolff-Park

© Landesdenkmalamt Berlin, Donika Dimitrova

## Jung aber Denkmal

### Gärten, Parks und Grünanlagen der IBA 84/87

Die Internationale Bauausstellung Berlin (IBA 84/87) wertete vernachlässigte innerstädtische Quartiere auf, baute behutsam im Bestand und entwickelte Neubauprojekte jenseits von Flächenabrissen und Großstrukturen. Die Gärten, Parks und Grünanlagen der IBA 84/87 sind ein gelungener Spagat zwischen privaten Gärten, gemeinschaftlichem Grün und öffentlichen Anlagen. Sie zeigen eine experimentierfreudige Landschaftsarchitektur, spiegeln neue Wohnformate, bieten eine vorausschauende Durchgrünung der Stadt, sind Ergebnis von Bürgerbeteiligung und integrieren ökologische Konzepte. Einige dieser Anlagen zählen mittlerweile zu den Gartendenkmalen Berlins.

Welche Qualitäten dieser Gärten, Parks und Grünanlagen werden bis heute besonders geschätzt und wie funktionieren sie als sozialer Raum? Welche Weichenstellungen haben sich bewährt und was kann Berlin von der IBA-Freiraumplanung lernen? Darüber diskutieren Expertinnen und Experten aus den Bereichen Kultur, Soziologie, Denkmalpflege, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung.

## Symposium „Architekturdialog international – Italien“

In diesem Jahr legt die Architektenkammer Berlin für die Veranstaltung „Architekturdialog International“ den Fokus des internationalen Informationsaustauschs auf Deutschland und Italien. Durch die Vernetzung von Mitgliedern unterschiedlichster Herkunft wird über die Leitthemen der Architektenkammer Berlin im internationalen Vergleich gesprochen und hierbei erörtert werden, wie der Berufsstand in Italien bzw. in Deutschland arbei-

tet. Insbesondere die jüngeren Mitglieder, die es in den letzten Jahren zum Studium oder zur Ausübung ihres Berufes nach Berlin gezogen hat, sind zum Symposium eingeladen, um mit uns und international tätigen Vertreterinnen aus den Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur zu diskutieren.

Im Rahmen der zwei Podien werden berufsspezifische Gemeinsamkeiten und Unter-

schiede zu den Leitthemen der Architektenkammer Berlin, Vielfalt, Klimawandel, Klimaschutz und Bauwende im internationalen Vergleich sowie mit Blick auf aktuelle Tendenzen in Italien und in Deutschland erörtert. Welche Bedürfnisse gibt es aktuell? Wie können wir zukünftig noch besser voneinander lernen und diese Erkenntnisse an Berufseinsteigende vermitteln sowie diese in die Arbeitswelten in Deutschland, in Italien und auch international integrieren. Save the date für diesen spannenden Austausch!

**Termin:** Freitag, 17. November 2023, ab 17.30 Uhr Einlass  
18.00 bis 19.45 Uhr Symposium mit anschließendem Get-together

**Ort:** Architektenkammer Berlin

Anmeldung erwünscht bis 3. November 2023 unter

 [ak-berlin.de/international](https://ak-berlin.de/international)

Im Programm der diesjährigen internationalen Architekturdialoge lädt die Architektenkammer Berlin am 16. November 2023 zu einem Filmabend ins KLICK Kino ein.

**Film:** Moleküle der Erinnerung – Venedig, wie es niemand kennt

**Termin:** Donnerstag, 16. November 2023, 20.00 Uhr

**Ort:** Windscheidstraße 19, 10627 Berlin

Der Eintritt ist frei, Tickets sind ausschließlich an der Abendkasse ab 18.30 Uhr erhältlich. Reservierungen sind leider nicht möglich.

und zu Gast: Vera Martinez, freischaffende Architektin aus Italien, Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer Berlin und Daniel Sprenger, freischaffender Landschaftsarchitekt, Mitglied im Vorstand der Architektenkammer Berlin

#### Podium:

**Prof. Dr. Carola Ebert**, Berlin  
International University of Applied Sciences  
**Jasmine Ghandtchi**, Referentin für  
Fachdeutsch  
**Valeria Shchipitsyna**, Architektin  
**Andreas Trampe-Kieslich**, Architekt  
**Tancredi Capatti**, capattistaubach urbane  
Landschaften  
**Vera Martinez**, freischaffende Architektin  
**Pietro Balp**, Heim Balp Architekten (tbc)  
**Silvia Siracusano**, Stöckert Architekten

#### Moderation:

**Theresa Keilhacker, Daniel Sprenger  
und Andrea Rausch**

**Programm**

Einführung: **Dr. Leonie Glabau**, Abteilungsleiterin Gartendenkmalpflege und Städtebauliche Denkmalpflege im Landesdenkmalamt Berlin

**Auf dem Podium:**

**Christian Blum**, Bewohner Wohnanlage Ritterstraße-Nord

**Dr. Leonie Glabau**, Abteilungsleiterin im Landesdenkmalamt Berlin

**Prof. Cornelia Müller**, Lützow 7 Müller Wehberg Landschaftsarchitekten Berlin

**Philipp Sattler**, Geschäftsführer der Stiftung Die grüne Stadt

**Daniel Sprenger**, Landschaftsarchitekt und Vorstandsmitglied der Architektenkammer Berlin

**Theodor Winters**, Vorstandsvorsitzender STERN-Stiftung Soziale Stadtentwicklung

Moderation: **Dr. Kirsten Angermann**, Architekturhistorikerin

## Kammerforum Smart Cities

Die Zahl der verabschiedeten Smart City-Strategien in Deutschland steigt kontinuierlich an und auch weltweit wird die Idee von smarten Städten mit großer Euphorie verfolgt. Was konkret hinter einer Smart City steckt und welche Herausforderungen für Städtebau und Stadtentwicklung sich hieraus ergeben, sind Themen, die im Kammerforum Smart Cities am 23. November 2023 behandelt werden.

**Programm**

Begrüßung: **Hille Bekic**, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin

**Impulsvorträge**

□ *Der Einfluss von Smart Cities, Digitalisierung und Plattform-Ökonomie auf Städtebau und Stadtentwicklung*

**Prof. Dr. Florian Koch**, Professur für Immobilienwirtschaft, Schwerpunkt Stadtentwicklung und Smart Cities, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin

□ *Gemeinsam Digital: Berlin – partizipativ zur Smart City*

**Dr. Niklas Kossow**, Projektmanager beim CityLAB Berlin

□ *Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in der Planungsbeteiligung*

**Rolf Lührs**, geschäftsführender Gesellschafter bei der DEMOS plan GmbH

□ *Urbane Datenplattform FUTR HUB – smarte Quartiersentwicklung in Berlin TXL*

**Dr.-Ing. Stefan Höffken**, Teamleiter Digitalisierung TXL, Bereich Immobilienmanagement & Digitalisierung

□ *Projekt Berlin lebenswert smart, SMART SPACE Hardenbergplatz (HAD) Vom Vorzum Stadtplatz – wie können smarte Stadtplätze gestaltet und betrieben werden?*

**Rolf Mienkus**, geschäftsführender Gesellschafter der Firma INSEL-PROJEKT.BERLIN GmbH (IPB).

□ *Madaster – das Kataster für Bestandserhalt, zirkuläre Planung und Industrial ReUse*

**Franziska Albrecht**, Business Development Manager, Madaster

Folgende **Arbeitsgruppen** werden mit Unterstützung der Mitglieder des Arbeitskreises Digitalisierung der Architektenkammer Berlin moderieren:

- Nachhaltige Stadt
- Gemeinwohlorientierte Stadt
- Resiliente Stadt, Kooperative Stadt
- Umweltfreundliche Stadt und
- Partizipative Stadt

Moderation:

**Ajna Nickau**, Mitglied des Arbeitskreises Digitalisierung, Architektenkammer Berlin

**Termin: Dienstag, 7. November 2023, 19.30 Uhr**

Ort: Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin

Weitere Information und Anmeldung:

📄 [ak-berlin.de/jung-aber-denkmal](https://ak-berlin.de/jung-aber-denkmal)

oder im Livestream:

📄 [youtube.com/LandesdenkmalamtBerlin](https://youtube.com/LandesdenkmalamtBerlin)



Pilotprojekt SMART SPACE Hardenbergplatz

**Termin: Donnerstag, 23. November 2023, 17.00 bis 20.00 Uhr**

Ort: Architektenkammer Berlin  
Eintritt frei, nach Anmeldung

Fortbildungspunkte für drei Unterrichtseinheiten, Programm und Anmeldung:

📄 [ak-berlin.de/smartcities](https://ak-berlin.de/smartcities)



## Ausgewählte Fortbildungsangebote

### Lehrgang: Sachverständige für Schäden an Gebäuden

29 Termine:	ein Freitag und Samstag pro Monat
Beginn:	17./18. November 2023 (200 UE)
Gebühr:	3.750 Euro für Mitglieder/Absolventen 4.200 Euro für Gäste
Methodik:	Präsenz
Ort:	Architektenkammer Berlin

Ein Lehrgang für Architektinnen und Architekten sowie Ingenieurinnen und Ingenieure, die eine öffentliche Bestellung und Vereidigung anstreben. Der Lehrgang bereitet darauf vor, Privatgutachten und Gerichtsgutachten erstellen zu können und als Sachverständige/r tätig zu sein bzw. die öffentliche Bestellung zu beantragen, falls die betreffende Person bereits über die besondere Sachkunde verfügt.

Der Lehrgang ist berufsbegleitend und umfasst bautechnische, rechtliche und wirtschaftliche Themen, Rahmenbedingungen der Sachverständigentätigkeit sowie den Inhalt und Aufbau von Gutachten. Schwerpunkt der Lehrgänge ist die Auseinandersetzung mit Schadensfällen an Gebäuden, ergänzt durch Praxisberichte und Übungsgutachten. Vermittelt werden diese Inhalte durch erfahrene Dozenten: Sachverständige, Prüfer, Rechtsanwälte und Richter.

Die erfolgreiche Teilnahme an einem Lehrgang bedeutet nicht automatisch die öffentliche Bestellung oder Zertifizierung zur/zum Sachverständigen. Bei regelmäßigem Besuch der einzelnen Veranstaltungen und der erfolgreichen Teilnahme am Abschlusstest erhalten die Teilnehmenden ein Lehrgangszertifikat der Architektenkammer Berlin.

#### Veranstaltungszeiten:

freitags, i.d.R. von 14.00 bis 19.15 Uhr (6 UST)

samstags von 9.00 bis 16.30 Uhr (8 UST)

#### Weiterführende Fragen beantworten Ihnen gerne:

Janica Bohne, +49 30 29 33 07-31 oder

Dipl.-Ing. Andrea Lossau, +49 30 29 33 07-11

### Information und Anmeldung

Auf der Homepage finden Sie jeweils den aktuellen Stand zum Fortbildungsangebot und den geplanten Online-Seminaren.

 [ak-berlin.de/seminare](https://www.ak-berlin.de/seminare)

### Fachkurs für Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten

9 Termine:	23.11.2023 bis 14.3.2024
Umfang:	62 UE
Gebühr:	950 Euro für Mitglieder/Absolventen 1.400 Euro für Gäste
Methodik:	Präsenz
Ort:	Architektenkammer Berlin

Der Lehrgang richtet sich überwiegend an Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger im Fachgebiet. Er ist aber auch bei einem Wieder- oder Quereinstieg interessant. Angesprochen sind zudem angestellte und selbstständige Kolleginnen und Kollegen mit ersten Praxiserfahrungen sowie Absolventinnen und Absolventen.

Die Teilnehmenden erhalten eine ganzheitliche Einführung in das Planungs- und Bauwesen der Landschaftsarchitektur sowie Kenntnis der Planungssystematik und des Leistungsbildes gemäß HOAI. Im Anschluss haben sie ein besseres Verständnis des Berufsbildes und der Landschaftsarchitektur sowie der Prozesse und Arbeitsabläufe in Planungsbüros. Nach dem Lehrgang sind sie befähigt, mit verschiedenen Zielgruppen, die an der Planung und Ausführung von Bauvorhaben beteiligt sind, wirksam zusammenzuarbeiten und zielführend Projekte zu planen und zu realisieren.

Mit Hilfe vieler Übungen lernen die Teilnehmenden die speziellen Anforderungen des Planungs- und Bauwesens der Landschaftsarchitektur kennen. Die Fachkurse sind systematisch entsprechend den Leistungsphasen der HOAI aufgebaut. Sie spiegeln die organisatorische und inhaltliche Projektabwicklung in allen Teilen des Leistungsbildes gemäß HOAI wider.

#### Bedingungen für die Teilnahme:

Abgeschlossenes Hochschulstudium der Landschaftsarchitektur oder eines angrenzenden Fachgebietes. Erste Erfahrungen in der Berufspraxis wären vorteilhaft, sind jedoch keine Voraussetzung.

#### Zertifikat:

Zum formellen Nachweis der Fortbildung erhalten die Teilnehmenden bei regelmäßiger Teilnahme abschließend ein Lehrgangszertifikat.

Eine detaillierte Übersicht zu den Lehrgangsthemen und Terminen senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu, [fortbildung@ak-berlin.de](mailto:fortbildung@ak-berlin.de).



## Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referentinnen/Referenten	Veranstaltung	Gebühr
Dienstag, 7. November 2023 19.30 Uhr	Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin	<b>Jung, aber Denkmal</b> Gärten, Parks und Grünanlagen IBA 84/87 Weitere Informationen auf Seite 16/17	Podiumsdiskussion	kostenfrei
Mittwoch, 8. November 2023, 9.00 bis 17.00 Uhr	Online-Seminar	<b>Kosten im Bauwesen – insbesondere Freianlagen</b> Univ.-Prof. (em.) Dr.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt und Diplom-Wirtschaftsingenieur, Cottbus	Seminar (8 UE)	95 Euro Mitglieder 95 Euro Absolv. 190 Euro Gäste
Freitag, 10. November 2023, 14.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	<b>Asphalt – Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten</b>	Seminar (4 UE)	80 Euro Mitglieder 80 Euro Absolv. 160 Euro Gäste
Montag, 13. November 2023, 16.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	<b>Bewertung der Nachhaltigkeit – was können Systeme wie DGNB, BNB oder LEED leisten?</b> Martin Hoffmann, Arcardis, Berlin	Seminar (4 UE)	85 Euro Mitglieder 85 Euro Absolv. 170 Euro Gäste
Donnerstag, 16. November 2023, 9.00 bis 16.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	<b>Abnahme von Bauleistungen im Hochbau – Mängel sicher erkennen und beurteilen</b> Dipl.-Ing. Gunter Hankammer, Beratender Ingenieur und ö.b.u.v. Sachverständiger, Hamburg	Seminar (8 UE)	150 Euro Mitglieder 150 Euro Absolv. 300 Euro Gäste
Donnerstag, 16. November 2023, 16.00 bis 18.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	<b>Schallschutz im Denkmal</b> Dipl.-Ing. Thomas Riemenschneider, Prokurist, Bau- und Raumakustik, Ingenieurbüro Rahn, Berlin	Seminar (3 UE)	60 Euro Mitglieder 60 Euro Absolv. 120 Euro Gäste
Donnerstag, 16. November 2023, 20.00 Uhr	KLICK Kino, Windscheidstr. 19, 10627 Berlin	<b>Filmabend zum Architekturdialog International – Italien</b> Moleküle der Erinnerung – Venedig, wie es niemand kennt (IT, 2020, 71 Minuten, Regie: Andrea Segre)	Filmabend	Eintritt frei, Tickets nur an der Abendkasse – keine Reservierung
Freitag, 17. November 2023, 9.00 bis 17.00 Uhr	Online-Seminar	<b>Grüne Architektur: Dach- und Fassadenbegrünung</b> Verschiedene Dozentinnen und Dozenten	Seminar (8 UE)	135 Euro Mitglieder 135 Euro Absolv. 270 Euro Gäste
Freitag, 17. November 2023, 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	<b>Symposium Architekturdialog International – Italien</b> Weitere Informationen auf Seite 16	Symposium	kostenfrei
Samstag, 18. November 2023, 9.30 bis 17.00 Uhr	Online-Seminar	<b>Baudurchführung in der Praxis der Landschaftsarchi- tektur: Schnittstellenproblematik, Behinderung und Bedenken</b> Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt BDLA und Stadtplaner, und Arndt Kresin, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, MBA	Seminar (8 UE)	150 Euro Mitglieder 150 Euro Absolv. 300 Euro Gäste
6 Termine: vom 20. November bis 15. Dezember 2023	Blended Learning	<b>BIM Modul 3 – Informationskoordination nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern</b> Verschiedene Dozentinnen und Dozenten	Seminar (32 UE)	1.960 Euro Mitglieder 1.960 Euro Absolv. 2.360 Euro Gäste
Donnerstag, 23. November 2023, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	<b>Kammerforum Smart Cities</b> Weitere Informationen auf Seite 17	Kammerforum	kostenfrei

Ausführliche Informationen finden Sie unter [ak-berlin.de/seminare](http://ak-berlin.de/seminare) oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: (030) 29 33 07-0.